

Verbundkatalog Kalliope

Ein sommerlicher Brief.

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Ein sommerlicher Brief

Von Monika Mann

«... Der Stadt entronnen. Es wurde gefährlich heiß — den Leuten hing alles herunter. Hier ist es schön. Die Wärme hat Maß und Ziel. Sie konzentriert sich auf den Mittag und verliert sich mählich am Abend. Diese Sommermittagsstunde hat etwas Hypnotisches. Die Luft legt sich wie eine hauchdünne Schale um das satte Summen der Erde: Sie ist Tod und Leben zugleich. Das Universum spinnt ein Flimmernetz, in dem Bienengebrumm, Glocken und Lachen, Vogel- und Bettlersang, das Bellen der Kettenhunde, auch Weinen eines Kindes und Wiesendüfte eingesponnen sind! Alles ist gefangen, aber lebt: im höchsten Augenblick des Lichts. Der Nachmittag ist leuchtend frei. Das Land brüstet sich vor meinem Blick. — Bin ich nicht hübsch, zum Malen? Gastlich glänzt das Dorf, durch das ein paar dicke Gesellen trampeln. Eigentlich müßten Mädchen in pastellfarbenen Kleidern am Arm ihrer Mütter vor dem kleinen Schaufenster stehen, in dem ein Hut mit Seidenbändern, ein durchbrochener Jumper und lange hellblaue Handschuhe liegen. In der Ecke des Fensters sitzt ein lebendiger Spitz, und hinter der Scheibe sieht man eine saubere Matrone an der Kasse, in einen Roman vertieft. Es müßten die pastellfarbenen Mädchen am Arm ihrer Mütter dann den kleinen Konditorladen betreten — wo das Türlein mächtig klingelt, indes der Kuchenduft auf das sonnige Pflaster strömt. Drinnen würde ein Kind mit blonden Zöpfen Eis servieren, und ein Kätzchen schlief auf dem Konditortisch. Der Sommerwind würde das Singen der Mäher zum Dorfplatz herübertragen — in Wirklichkeit hört man Motore, ein wieherndes Pferd. — Wenn es auch nicht so ist, wie es wäre, so birgt dies Sein recht nette Möglichkeiten, und das genügt. Vor dem Schlafen lasse ich mich treiben — die Obstgeschäfte sind noch offen — Pfirsiche und Pflaumen, Kirschen, Johannisbeeren und Aprikosen, Melonen, Äpfel strotzen im Laternenschein. Ich schlage eine neue Gasse ein, und in den Spuren meines Pfirsichsaftes folgt mir ein Köterlein. Am Hühnergarten und am Stall vorbei pirsch ich mich durchs Gebüsch hinaus ins Freie, wo es nach dem herben Abend riecht.

Mond und Sterne scheinen lustig zwischen Wolkenfetzen; ein kräftiges Rauschen kommt vom Waldbach; die Berge stehen dunkel und herzlich da. Mein Köter schnuppert in die herbe Luft, mit einem Satz ist er fort. Traumlos ist die Nacht, als ob sie gar nicht wäre. Ich bin von allem ausgeschaltet: und genieße um so mehr den Morgen. Er ist das Beste hier. Nicht mit Tautropfen, Zwitschern und Weben — früh ist der Tag bereit. Man wird in eine klare Welt geboren, in der Licht und Schatten sich fertig gegenüberstehen. Gräser, Blumen und Schmetterlinge spielen ihre Farben, das reife Blau des Himmels — alles ist schön, ganz und voll!»